

# Volksstimme

Einzelnummer 30 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.  
Fernspr. 6002. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der Illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauensache“ und „Für die arbeitende Jugend“.



Verlag: G. Expedition: Halle, Gr. Brauhausstr. 27.  
Fernspr. 5407. Postfachkonto Erlauf Nr. 11092

Nr. 104

Verlagspreis: Durch Ausleger zugestellt monatlich 6,00 Mk. einschließlich Frachtkosten. Für Abnehmer 5,50 Mk. Durch Vorladung im Vierteljahr 18,- monatlich 6,00 Mk. einjähr. 60,- Pf.

Halle, Freitag, den 6. Mai 1921

Abbestellungspreis: Im abbestellb. Abnahmestück kosten das Exemplar 60 Pf., bezuglicher Reklame im ortsgesperrten Teil 2,50 Mk. Gehalt der Abnehmer-Zimmern für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

## Der Rücktritt des Reichstabinetts.

### Berflimmerte Lage in Oberschlesien — Eine Erbsbergerdebatte im Reichstage

Berlin, 4. Mai. Mit Rücksicht auf die durch die Antwortnote der Vereinigten Staaten geschaffene politische Lage hat das Kabinett heute einstimmig seinen Rücktritt beschlossen. Der Reichskanzler hat sich am Abend zum Reichspräsidenten beggeben, um ihm den Entschluß des Kabinetts mitzuteilen. Der Reichspräsident hat das Kabinett gebeten, die Geschäfte weiter zu führen. Das Kabinett hat zugestimmt.

Wie der „Vorwärts“ weiter mitteilen kann, hat der Reichspräsident die Bildung eines neuen Kabinetts sofort in die Wege geleitet und verschiedene Parteiführer für heute zu sich gebeten. In den Worten, welche er mit dem Vizepräsidenten der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, dem Gen. Hermann Hauser, konfertierte.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am Freitag 10 Uhr vormittags zu einer Sitzung zusammen, um über die Lage zu beraten, die durch den Rücktritt des Kabinetts herbeigeführt worden ist.

Aus bürgerlichen Kreisen verlautet, daß man dort mit der Notwendigkeit rechnet, nächstens ein neues Kabinett zu schaffen, das auf derselben Koalitionsgrundlage beruht wie das gegenwärtige. Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten sollen sich zur neuen Regierungsbildung vereinigen. Es werden zahlreiche Namen genannt, unter denen der Abg. Stresemann als Kandidat für das Auswärtige Amt oder die Reichsfinanzverwaltung am besten amüßigen wird.

Ob die neue Regierungsbildung zu einer Spaltung der Deutschen Volkspartei führen wird, wird wahrscheinlich von dem auswärtigen Programm abhängen, unter dem sie sich vollzieht.

## Was Deutschland mitgeteilt werden soll.

Paris, 6. Mai. (WZ.) Der Sonderberichterstatter der Botschaftsagentur berichtet aus London, das Delegationskomitee habe um 12 Uhr den Text des finanziellen Arrangements und das Protokoll hinsichtlich der Abänderung des § 22 Anh. 2 des 8. des Friedensvertrages, der eine Abänderung des Vertrags betreffend die Reparationskommission vorseht, vorkommen. Diese beiden Dokumente würden noch heute abend der Kriegsausschusskommission durch die Reparationskommission, die am 6. Uhr abends in Paris ankomme, mitgeteilt. Der Deutsche Rat werde durch Vermittlung seines ausländischen Repräsentanten Lord George durch den deutschen Botschafter in London die getroffenen Abänderungen übermitteln. Der Berichterstatter, der vorgelesen worden sei, werde nicht abgedruckt. Es werden also Deutschland nur mitgeteilt: 1. die militärischen Maßnahmen mit der Absicht der Besetzung des Ruhrgebietes, 2. die Aufforderung an die Reparationskommission, spätestens am 6. Mai die Zahlungsbedingungen und Zahlungsansprüche für die deutsche Schuld zu notifizieren, 3. die Aufforderung an die deutsche Regierung, diese Bedingungen vor dem 12. Mai anzunehmen und endlich 4. die Benachdrigung, daß alle militärischen und maritimen Sanktionen aufrechterhalten werden bis nach Erfüllung aller Verpflichtungen durch Deutschland. Schließlich würden durch eine Niederschrift des Protokolls der Konferenz die alliierten Regierungen sich verpflichten, Deutschland, wie es Artikel 24 des Friedensvertrages vorsehreibt, seinen Zahlungsausschub in der festgelegten Schuld zu gewähren, es sei denn, die Delegierten der Regierungen, die in der Reparationskommission vertreten sind, würden dies einstimmig beschließen.

## Die vorgezeichneten Leistungen.

Paris, 6. Mai. Wie dem „Temps“ aus London berichtet wird, bestehen die Garantien, die von der deutschen Regierung verlangt werden, 1. in den Zollentnahmen und den verschönernden Ges- und Landabgaben, besonders aber in der Steuer auf die Ein- und Ausfuhr, 2. in der Erhebung der Zehntprozentabgabe von Wert und Ausfuhr aus Deutschland. Zweitens sollen die Waren sein, die in Länder gehen, wo eine Abgabe vom Verkaufswert deutscher Waren von mindestens 25 Prozent vorgezeichnet ist. Endlich soll als Garantie die diese direkte oder indirekte Abgabe oder jede andere Zahlungsart, die die deutsche Regierung vorschlagen werde und die das einzuzeichnende Garantietitel annehme, um das Ereignis der beiden ersten Zahlungsmodalitäten zu ersetzen oder zu vervollständigen. Der einzuzeichnende Garantienauschub habe nicht die Berechtigung, in die deutsche Verwaltung einzugreifen. Nach dem gleichen Blatt wird ein Zufuß zu § 19 des Artikels 8 des Friedensvertrages vorgeschlagen, durch den Deutschland für den Wiederaufbau Sachleistungen und Arbeitskräfte zu stellen hat, aber auch die gleichen Leistungen für jede alliierte Macht aufbringen muß, damit sie ihr industrielles und wirtschaftliches Leben wieder aufbauen und ent-

wickeln können. Der Wert dieser Leistungen soll abgeschätzt werden von einem deutschen Sachverständigen und einem Sachverständigen der interessierten Macht. Im Falle der Nicht-einigung soll die Reparationskommission einen Schiedsrichter ernennen.

## Berflimmerte Lage in Oberschlesien.

Oppeln, 4. Mai. (W. Z. B.) Im Laufe des heutigen Tages hat sich die allgemeine Lage in Oberschlesien weitgehend verbessert. Die polnische Aufrührerbewegung ist weiterhin nach dem Westen vorgetragen worden. Die Nachricht von der Abberufung Koriantys als Abteilungsminister wird von den Führern der ober-schlesischen Bevölkerung einstimmig dahin bewertet, daß Korianty nunmehr in der Lage ist, die Führung des Aufstandes zu übernehmen, ohne die wachsame Kontrolle der polnischen Regierung zu verlieren. Die Aufständischen befürchten im allgemeinen das Gebiet Hildisch und Hildisch die Provinz Posenberg-Polowitsch und Groß-Strelich-Kandzin. Nach Westen hin wird das Aufstandgebiet durch die Ober begrenzt. Die heute morgen von Katibor aus begonnene Sauerbrunnaktion der italienischen Truppen im Kreis Kambin hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten Erfolg noch nicht verzeichnen können. Im Laufe des Tages sind zahlreiche Verwundungen eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die Aufständischen eine furchtbar Unterdrückung durch Waffenkräfte erhalten haben, die über die polnische Grenze gekommen sind. Auch sind zahlreiche Munitionstransporte sowie erhebliche Vorratssammlungen aller Art, ebenso Sanitätsmaterial und Feldküchen über die Grenze gebracht worden. Aus zahlreichen Orten wird gemeldet, daß die Aufständischen Zwangsaushebungen vorgenommen haben. Auch sind überall Gewehre und Futtermittel requiriert worden. Ebenso zahlreich sind die Nachrichten über Terrorereignisse eingelaufen. In dem Gebiet der Städte hat sich zweifellos sehr erheblich zugenommen. Das gilt in besonders hohem Maße nach den letzten übereinstimmenden Meldungen sind starke polnische Kräfte in der Richtung auf Gleiwitz unterwegs. Der italienische Kreisintendant ist in Kambin bei den Polen eingekerkert. In Gleiwitz trafen heute annähernd 1000 Flüchtlinge aus dem Landstrasse ein. Auf dem Lande sind zahlreiche deutsche Gemeindegemeinde, besonders Beyer, verschleppt und gefangen geführt worden. Die deutsche Gemeinde Schönwald bei Gleiwitz wurde heute von Aufständigen besetzt. Die Stadt Hindenburg ist heute ebenfalls in den Besitz der Aufständigen gekommen. Im Landkreis Weutchen sind Karz und Deutsch-Pfear besetzt worden. In der Gegend von Schwanenholmburg wurde eine starke Ansammlung polnischer Aufwührer festgestellt. Im Kreis Groß-Strelich sind nunmehr fast sämtliche Landgemeinden in der Hand der Polen. Um den Besitz der Stadt Groß-Strelich ist heute zwischen den Truppen der interalliierten Kommission und den Aufständigen heftig gekämpft worden. Im Kreis Woiensberg ist eine Verschlimmerung der Lage zu verzeichnen. Im Kreis Kambin haben heftige Kämpfe zwischen italienischen Truppen und den Aufständigen stattgefunden. Aus den Kreisen Kambin und Pflaß gehen Einzelbeurteilungen.

## Die Grenzlinie des Aufstandes.

Oppeln, 6. Mai. (WZB.) Nach den bis gestern abend vorliegenden Nachrichten ist das gesamte Gebiet Oberschlesien, von dem noch jenenann Koriantinien begrenzt wird, von dem polnischen Aufstand ergriffen. Die Koriantinien folgt dem Laufe der Kreis-Grenzlinie, läuft von dort aus mit der Westgrenze des Ober bis Klein-Schmütz, läuft dann durch die Westgrenze des Kreises Groß-Strelich und durchdringt den Kreis Kambin in der Gegend von Zambin und endet nördlich von Bogdanow in der polnischen Grenze. Über auch über diese Linie hinaus breitet sich in den Kreisen Katibor, Kofel und Kambin der polnische Aufwühr nach aus. Die Aufständischen haben den gestrigen Tag vor allem dazu benutzt, um ihre Organisation auszubauen und um sich durch Unterdrückung an Menschen und Material von Polen her zu versichern. Bei Hierado und Bissa im Kreis Zambin sind Nachschube über die polnische Grenze einwandfrei festgestellt worden. Koriantin hat in den Landgemeinden getreten überall Aufwühr verbreiten lassen, in denen er sich als Präsident der Wohlgeleiteten Soldaten und Kommunalbeamten ihrer Vertreter entbot und durch Aufständische erlegt worden. In Kambin ist von den Aufwührern ein Konzentrationlager eingerichtet worden. In vielen Dörfern sind die Aufständischen mit Anführern der interalliierten Kommission zu verhandeln. Der Zentralrat der Angehörigen in Hindenburg hat an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln ein Telegramm gerichtet, in dem auf die Lebensmittelmangel und auf die Gefahr bevorstehender Veränderungen hingewiesen wird. Die Lebensmittelmangel wird erneut an allen Stellen Oberflächlich gemeldet. Anschließendes ist der Mangel sehr groß. Es besteht weiter die dringende Gefahr, daß in allenallierter Zeit die Notstandsarbeiten auf den Grund nicht mehr verdrängt werden können.

## Dabongelaufen.

Die deutsche Republik befindet sich in der gefährlichsten Lage, die man sich denken kann. In London sind von den Alliierten Maßnahmen beschlossen worden, die tief eingreifen in die politischen und noch mehr in die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. In Oberschlesien fallen polnische Banden ein, um das Land gegen seinen Willen zu zwingen, sich dem polnischen Staat sofort anzuschließen, um mit dieser Maßnahme der Entscheidung der Alliierten zustimmen. Im Innern Deutschlands steigt die Arbeitslosigkeit und damit die Gefahr innerer Unruhen rasch. In dieser Situation, in diesen turmbestiegenen Tagen, die die Welt in der Bestand der deutschen Republik entscheidend sind, die mehr denn je eine zureichende Leitung des Staates erfordern, eine Leitung, die nicht mit Säbelgerassel und gepanzertem Faust herrschen will, sondern eine, die in hoher Weise die Gabe überragender politischer gefinnter Staatsmänner zeigen muß, läßt die bürgerliche Reichsregierung ein Jauch da oben, läßt sie ihre bisherige Arbeit im Stich.

Mit welchem Tamtam sind im vorigen Jahre die Reichstagswahlen geführt worden, um eine Regierung des Widerstandes zu erhalten. Jetzt haben wir das wahre Gesicht gesehen. In der Stunde, in der es darauf ankommt zu beweisen, daß alle diese Eigenheiten hat, die ihr angehängt wurden, löst sie den ganzen Kram hin, weil sie entschlossen in jeder Beziehung ist.

Dieser Wandel konnte aber nur dadurch eintreten, weil in ihr der Teil des deutschen Volkes, die Kreise, die die stärksten Stützen der Republik sind, die deutsche Arbeiter-schaft in der Vertretung hat. Die Sozialdemokratie, die deutsche Vertreterin des wertigsten Volkes, hat in diesen Jahren gezeigt, daß sie in der Stunde der Not die allein zureichende Stütze in allen schweren Stunden war. Sie hat gezeigt, was keine andere Partei je getan hat; sie stellte das Wohlergehen ihrer Partei über das Wohlergehen des Volkes. Sie machte das durch die Deutschnationalen, die in hohem Grade getrennter Wort, das Vaterland über die Partei, zur Wahrheit. Aber sie konnte nicht die bürgerliche Parteilichkeit über ihre eigene Parteilichkeit stellen. Und weil es die Parteilichkeit der Bürgerlichen erforderte, den Einfluß der Arbeiter-schaft zu vermindern, weil die Bürgerlichen wieder in ihrem alten Hoch gegen diese hineingeraten war und ist, deshalb mußten sie notgedrungen aus der Körperlichkeit auscheiden, die in der Stunde der Gefahr die Wegweiserin für das Volk sein soll, die es aber jetzt nicht ist, die Regierung.

So hat denn diese „Aufbauregierung“ in der ganzen Zeit ein ziemlich trauriges Bild gezeichnet und in den letzten Monaten hatte es fast den Anschein, als ob sie zu der Unangenehmheit, herkömmlich, Zucht-Politik der Größten-Kanzlers Willo wurdigeführt wäre. Mit Sorge betrachtete man die Entwidlung, die die Erfüllung des Versailler Friedensvertrages machte. Mit größerem Ungeduld und von weniger großen Gesichtspunkten aus konnte die Frage allerdings kaum behandelt werden, als sie von der Reichsregierung behandelt worden ist. So steht denn das deutsche Volk in diesem gefährlichen Augenblick ohne eine feste Leistung da. In jenen Tagen soll es sich entscheiden, ob es sich in eine Katastrophe stürzen soll, von der es das Ende nicht abseh, wenn es die Bedingungen ablehnt, oder ob es diese fürschärfen Bedingungen nicht lieber annehmen soll, um den Versuch zu machen, sie zu erfüllen. Die Lage in Oberschlesien verlangt eine glückliche Hand in der Einmütigkeit auf die Entente, aber die Hand erkläre sich selbst für unähig. Es kommt in dieser Lage einfach die Aufgabe zum Ausdruck, daß kapitalistische Kreise allein nicht mehr regieren können und daß kapitalistische Regierungsmethoden nicht mehr ausreicht zu erhalten sind. Es muß — und zwar bald — eine organische Umgestaltung der letzteren eintreten.

Doch das wertigste Volk ist nicht in der Lage, diesem Erfordernis zu entsprechen, weil es sich untereinander wühlend zerstreut. Teile besitzen bestämpfen sie scharfer die Republik wie die Deutschnationalen. So wird dann auch diese Situation vorübergehen, ohne daß das Proletariat politisch wirksam eingreift. Es wird sich selbst weiterhin zur Diktatur beraten, weil es nicht einsehig den Weg für den größeren Volkswohlstand zu bringen, daß es auf dem Boden der vorläufigen Zustände mitarbeitete.

Was wird nun werden? Das alte Reichstabinett will die Geschäfte solange führen, bis sich ein neues gebildet hat. Es wird wahrscheinlich auf der alten Koalition beruhen, wenn auch andere Männer hineinkommen. Eine Teilnahme der Sozialdemokratie halten wir für ausgeschlossen, weilstens müßten wir, eher wir als Partei eine andere Frage zur Kabinettbildung einnehmen, eine Neuwahl des Reichstages verlangen. Dort mag das Volk entscheiden, mag vor allem die Arbeiter-schaft entscheiden, ob sie sich der Aufgabe unterziehen will, an Stelle der schwandenden, halbtötlichen bürgerlichen Regierung ihre gradlinige Verfassungskommission zu vertreten. Wie können vollständig mit dem „Vorwärts“ überein, der schreibt: „Möge die Arbeiter-schaft sich wieder sammeln und sich als

Weniger ihrer großen Mission bewußt werden. Dem ganzen deutschen Volk in schwersten Zeiten Führer zu sein! Bis dahin, scheint es, wird das Bürgertum um die Aufgabe, einen Staat zu leiten, der doch in seinem wirtschaftlichen Gefüge noch kein Staat ist, nicht herumkommen. Das die Leitung nicht direkt in das Chaos und in die Katastrophe hineinführt, liegt auch im Interesse der Arbeiterschaft. Diese würde es nicht zu beklagen haben, wenn an die Stelle der Regierung schon bald eine andere bürgerliche Regierung träte, die sich als fähiger erweist. Denn das ist die Tragik der Situation, daß die Arbeiterschaft die Schwäche ihrer Gegner nicht zu ihren eigenen Zwecken nutzen kann, vielmehr selber unter ihr aufs jämmerlich leidet. Das Bürgertum muß noch einmal zeigen, ob es führen kann!"

### Bericht auf das Guld der Reichsbank.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wagt zu melden: Der Oberste Rat legte einen Auspruch ein, der dem Reichsbankrat die Garantien, die man von Deutschland verlangen muß, auszurufen. Es gilt als sicher, daß man den Rat der Reparationskommission, die Goldreserve der Reichsbank nach Köln zu versetzen, ermöglicht ausgehen darf. Es wird dafür vorgeschlagen, eine Kontrolle über alle deutschen Zölle einzuführen. Daneben besteht auch die Möglichkeit, infolge der Zölle zu übernehmen. Die Militärenten erwarten in den ersten Jahren 3 1/2 Milliarden Goldmark jährlich aus Deutschland herausziehen zu können. Nach zehn Jahren, wenn der Handel sich wieder ganz erholt hat, könnten sogar sieben Milliarden von Deutschland gefaßt werden.

### Die Londoner Mitteilung am 6. Mai.

Paris, 5. Mai. (I. U.) Am 6. d. M. soll der auf der Londoner Konferenz besprochene Plan den Deutschen mitgeteilt werden. „Zeit Parisien“ erzählt, daß die Flottenaktion nur unternommen werden soll, wenn die Ruhrbesetzung nicht den gewünschten Erfolg hat und nicht früher, als bis sich die Militärenten davon überzeugt haben, daß die Aktion dem Handel der Neutralen nicht schadet.

### Die geplanten Flottenmaßnahmen.

London, 5. Mai. (I. U.) Die Flottenmaßnahmen sollen darin bestehen, daß in Hamburg, Lübeck, Bremen und Kiel: a) alle deutsche Schiffe vor Anker gehen, deren Besatzungen am Rat die Zollkontrolle ausführen sollen.

### Deutsche werden aufgelesen.

Dresden, 6. Mai. (M. B.) Hier wird folgender Aufsatz veröffentlicht. Die interalliierte Kommission hat beschlossen, 3000 Deutsche, möglichst Oberoffiziere, in die Apo einzusetzen. Jeder junge Deutsche mehr als nachmittags 2 Uhr im Gymnasium, Zimmer 6. Bei allem sollen sich ehemalige Offiziere, Beamte usw. melden. Militärpapiere sind mitzubringen, möglichst auch Wäpse und Stiefel. Deutsche Orden als Erkennungszeichen mitbringen. Es geht um die Heimat!

### Mitteltagsgeland des englischen Konsultanten in Weußens-Land.

Der englische Konsultant in Weußens-Land wurde von politischen Injuranten als Engländer aus größte Beschimpfung. Da ihm die zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte nicht ausreichen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die deutsche Bevölkerung vor den Gewalttaten zu schützen, hat er die interalliierte Kommission um seine Abberufung gebeten.

## Die Lage auf dem Kohlenmarkt.

### Kohlenüberfluß? — Kohlenmangel!

Zur Abklärung der Ueberflüsse durch die Ruhrbesetzung hat nicht zum wenigsten der Umstand beigetragen, daß die Lage auf dem Kohlenmarkt so unübersichtlich und verwickelt ist und den Einblick erweckt, als ob wir ebenso wie andere Länder bereits Kohlenüberfluß hätten. Als die Bergleute vor die Entscheidung gestellt wurden, ob die Ueberflüsse fortgesetzt werden sollen, mußten eine Reihe von Fragen im Hinblick auf die Abflugsfähigkeit bereits zu Arbeitrentenleistungen freigegeben. Auch außerhalb des Ruhrgebietes sind solche Schwierigkeiten aufzutreten, z. B. in Jöhnenbüren, wo im Laufe der letzten Jahre eine anscheinliche Zahl

kleiner Kohlengruben entfallen sind, die jetzt fast alle Schwerkohle erzeugen. Alles das ist den Bergleuten bekannt und sie haben in den Ueberflüssen nur ein Mittel, die erwünschten Erzeugnisse zum Schaden der Arbeiter zu verallgemeinern und zu beschleunigen.

Eine diese Schlüsselprobleme richtig? Wie sieht die Lage des Kohlenmarktes aus? Die Fragen beantworten sich eigentlich heraus zwei Feststellungen; nämlich: daß 1. die Kohlenlieferungen an die Grenze nicht geringer geworden sind und 2. die deutsche Kohlenförderung keine Erhöhung erfahren hat. Letztere ist sogar durch die Einstellung der Ueberflüsse im rheinisch-westfälischen Gebiet am 15. März um 6-700 000 Tonnen monatlich niedriger als in den Monaten vorher. Daraus geht hervor, daß unsere Kohlenbedürfnisse nicht breiter geworden ist. Jedenfalls nicht aus eigener Erzeugung, denn die obigen Feststellungen schließen nicht aus, daß durch Einfuhr fremder Kohle die deutsche Kohlenversorgung verbessert worden sein könnte. Aber auch diese Annahme geht fehl. Es ist richtig, daß heute bereits ausländische Kohle in den Verkaufsländern im Preiswettbewerb mit deutscher Kohle steht, aber die Preisunterstützung bei gleicher Qualität läßt doch noch berath, daß diese Konkurrenz nur in ganz möglichem Umfang in Erscheinung tritt. Die geringe Einfuhr wird zudem reichlich weitgemacht durch den Verkauf deutscher Ausfuhr, z. B. nach Holland. Weber zur Verringerung unserer Lieferungen an die Entente, noch durch die Steigerung der Erzeugung oder vermehrte Einfuhr ist also die uns zur Verfügung stehende Kohlenmenge größer geworden.

Wenn trotzdem einige Werte bereits Abflugsfähigkeit haben, so liegt das bei diesen Gründen haben. Dabei ist zunächst zu beachten, daß die Abflugsfähigkeit solche Zeichen betreffen haben, die Kohle minderwertiger Beschaffenheit erzeugen. Wenn man bedenkt, welche außerordentlich geringwertigen Brennstoffe noch vor einiger Zeit gefragt wurden, so muß dieser Umstand zunächst befremden. Er läßt sich jedoch verstehen, wenn man den Kohlenmarkt auf der Wirtschaftslage im allgemeinen in Beziehung setzt. Der vermeintliche Kohlenüberfluß stellt sich ab wann als eine unvermeidliche Folgeerscheinung des ständig sich verschlechternden Wirtschaftslebens heraus. Die weiter verarbeitende Industrie litt schon immer unter Auftragsmangel. Soweit sie nicht ganz brach lag, arbeitete sie auf dem Mangel an Kohlen bei. Dazu trug vielfach auch die fast verzerrte Arbeitsweise der letzten Monate noch trauriger hinzu. Die Einfuhr der Kohlenmenge am Rhein hat geradezu verdreifacht. Die Großindustrie war bisher noch verhältnismäßig gut beschaffen, trotz stark verminderten Güterverkehrs. Aber nun tritt es auch bei ihr. Einige der größten Werke des Ruhrgebietes haben bereits Arbeitsstörung angekündigt. Infolgedessen ist die Nachfrage nach Kohlen geringer geworden, so daß der vermeintliche Ueberfluß sich als ein ungelinder starker Ueberverbrauch darstellt, der sich andererseits in zunehmender Arbeitslosigkeit ausdrückt. Da die Industrie den verringerten Bedarf in den wertvolleren Kohlenorten, mit denen sie rationaler arbeiten kann, zu decken sucht, so fallen die schlechtesten Sorten zum Teil aus. So tritt in die Abflugsfähigkeit der Bergleute, die in der schlimmsten Zeit der Kohlennot entstanden sind. Das Mißverhältnis des Wertes ihrer Produkte zum Preise mußte ihnen bei gesteigerter Erzeugung ohnehin zum Verständnis werden. Aber es mag es bedacht, tut es nun der vermehrte Verbrauch. Nur eine bessere Beschäftigung der Industrie kann die Abflugsfähigkeit wieder beheben. Jedenfalls ist aus diesen Darlegungen zu ersehen, daß von einem Ueberfluß an Kohlen im allgemeinen noch keine Rede sein kann. Sobald sich die Wirtschaftslage hebt, wird die Nachfrage auch nach den geringeren Kohlen wachsen und eine Steigerung der Erzeugung notwendig machen.

### Durchbrechung des Achtstundentages.

Der Arbeiterschlachtfeld des Reichsbeamtenratens der Partei beschließt sich in einer seiner letzten Sitzungen u. a. mit dem Beschluß des Reichsministeriums des Innern über die Regelung der Arbeitszeit, die auf eine glatte Durchführung des achtstündigen Normalarbeitsstages hinausläuft. Der Achtstundentag soll für die unteren und mittleren Beamten besonders im Verkehrsverkehr durchgesetzt werden. Von diesem wird mit Recht gefordert,

Dies stang nach Entlassung. Wie Sistoria wandte sich dabei um und strebte die Türe zu; Erdstrom jedoch gedreht zu jenen Armen, die nicht beiseite treten, und Wiele stellte sich nach einem Blick auf den alten Mann häufig wieder an seine Seite, höflich, daß seine Bewegung unbemerkt geblieben war.

„Herr, Herr Cartwright!“ sagte Erdstrom, „wie möchten Ihren Beschluß heute noch erfahren, damit der Wagenkontrollleur meine Stelle antreten könne.“

„Wie? Gilt die Sache?“

„Es gibt keinen Grund zur Verhinderung, Herr; wir haben unsern Mann gewählt, sind bereit, ihn zu bejahen.“

„Wer ist bereit, ihn zu bejahen? Woß Sie beide?“

„Ich habe nicht das Recht, die anderen zu nennen, Herr.“

„O! Wo eine getreue Bewegung?“

„Gemeinschaften — ja, Herr.“

„Wirklich?“ sagte der Oberaufseher in befehlendem Tone. „Und es ist Ihnen einmütig, wie sich die Gesellschaft dazu verhalten wird?“

„Nein, Herr Cartwright; wir sehen das nicht ein, was die Gesellschaft dagegen einwenden kann. Es ist eine rein gesellschaftliche Sache.“

„Ihnen mag es so einfach erscheinen, ich bin nicht dieser Meinung,“ fuhr der andere los. „Dann, ich muß mich wieder beruhigend: Begreifen Sie auch, wenn es wirklich vorkommen wäre, so hätte die Gesellschaft gar nichts dagegen, daß die Arbeiter das Wägen kontrollieren lassen. Die Gesellschaft ist stets bereit gewesen, das Richtige zu tun; doch kann diese nicht so im Handumdrehen entscheiden werden. Ich werde Ihnen meinen Entschluß später mitteilen.“

So waren sie denn zum zweitenmal entlassen; der alte Wite und Erdstrom schieden sich zum Gehen an; nun aber sprang eine andere Amsel in den Graben.

„Wann werden Sie dem Wagenkontrollleur gestatten, seine Stelle anzutreten, Herr Cartwright?“ fragte Hall.

Der Oberaufseher warf ihm einen scharfen Blick zu und besagte sich abermals.

„Ich bin noch nicht bereit, diese Frage zu beantworten; Sie werden es dann erfahren, wenn es mir paßt. Das ist genug für heute.“ Er öffnete die Tür, und in dieser Handlung schien gleichsam ein Verzicht zu liegen.

„Herr Cartwright,“ fragte Hall, „es gibt doch kein Gesetz gegen das Anstellen eines Wagenkontrollleurs?“

Wohin er sich einmal durch Sorgen zu tragen sei, daß alle Beamten, insbesondere auch die höheren, wenigstens 8 Stunden arbeiten, bevor an eine Herauslösung der Arbeiterschaft gedacht werden kann. Im Hinblick auf die fortgehende Arbeitslosigkeit muß es einem recht wohlbedacht einfallen hervorzuheben, daß auf der einen Seite den Beamten zugemutet wird, länger als 8 Stunden zu arbeiten, während auf der anderen Handbettaufende von Familienältesten arbeitslos sind. Der Reichsbankrat der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat daher folgende Entschließung gefaßt:

Der Reichsbankrat nimmt Kenntnis von dem durch Beschluß des Reichsministeriums des Innern vom 17. Januar 1921 für die Regelung der Arbeitszeit aufgestellten Richtlinien. Er erklärt sich gegen die Einführung der achtstündigen Normalarbeitszeit für alle — auch die höheren Stellen — geborenen achtstündigen Arbeitstages, von denen ein solcher Wirkung die Beamtengruppen der unteren Verwaltungsstellen betroffen werden würden. Der Reichsbankrat fordert strikte Aufrechterhaltung des achtstündigen Normalarbeitsstages für alle Beamtengruppen, einschließende Mitwirkung der örtlichen Beamtenvertretungen bei Regelung des täglichen Dienstleistungsmaßes und grundständig durchgehende Arbeitszeit sowie Verhinderung örtlicher und sozialer Gründe für eine anderartige Dienstleistungsregelung. Die Anträge auf die achtstündigen Arbeitstages, wie sie u. a. auch im Eisenbahnen unternommen worden sind, bedürfen einer gründlichen und sorgfältigen Prüfung gegen die ungesunde Durchführung des achtstündigen Arbeitstages sind mit Beschleunigung zu beizulegen.

### Die Agrarier gegen Vorkriegslohn.

Seit Februar dieses Jahres ist die Einfuhr von Schlachttvieh aus dem Auslande freigegeben. Die Folge war, daß die unermäßig hohen Preise, die die deutschen Landwirte für ihr Schlachttvieh und ihre Schweine forderten, erheblich gedrückt werden konnten. In der Verbilligung der Fahrzeugmittel, besonders des Fleischer, scheiterte die Hoffnung der Agrarier, einen Interesse zu haben, ein so höheres haben sie für hohe Viehpreise. Da sie die Einfuhr von Schlachttvieh auf garabem Wege nicht unterbinden können, versuchen sie auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen. Die politische Interessengruppe der Agrarier, die Deutschnationale Volkspartei, hat nämlich im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, in der es heißt:

„Die Einfuhr von Schlachttvieh aus der UdSSR ist seit kurzen von Seiten der deutschen Regierung gestattet, mit der Verpflichtung, daß das eingeführte Vieh auf den Gesundheitszustand hin untersucht wird. Es hat sich nun herausgestellt, wie u. a. auch der Kreiswirtschaftsreferent Landers, vom Reichstag, sagte, die Einfuhr von Schlachttvieh über die Grenze gelangt.“

Die Agrarier beklagen anlässlich einer Versammlung von Seuchen und wollen zu diesem Zwecke die Regierung interpellieren, damit diese der Einfuhr von Schlachttvieh Schwierigkeiten bereitet. Diese Herren versuchen mit ihrem alten Trick der seuchenpolizeilichen Vorzeichen die Einfuhr von Schlachttvieh zu unterbinden, um den lästigen Wettbewerb los zu werden, damit sie so schonungslos die deutschen Verbraucher wieder ausplündern können. Die Vertreter der Arbeiterschaft haben die Aufgabe, diesen selbsthätigen Sonderbestrebungen auf entschiedene entgegenzutreten. Selbstverständlich sind an den Grenzen alle Vorkehrungen zu treffen, um die Einfuhr von Seuchen zu verhindern. Und das muß aber unter dem Vorwand der Seuchensicherung die Einfuhr von Schlachttvieh irgendwie beeinträchtigt werden.

## Die Schuld der U. S. A.

Die Schuldigen des kommunistischen Aufstiehs sind von den unakquisitiven und den kommunisistischen Sonderbestrebungen scharfer gebrauchmarkt worden als es jemals ein Sozialdemokrat getan hat. Die Schärfe ist leicht begrifflich, denn damit will man seine eigene Mißthat verdecken. Wenn der Aufstiehs in Mitteldeutschland sein eigentliches Zentrum fand, so haben die Grundbesitzer dazu die Unabhängigen geleitet. Wenn die Entwicklung zum Sozialismus in Mitteldeutschland sich nicht überlagert hat, so ist das nur die konsequente Fortentwicklung der Tatheit, die die Unabhängigen hier in Mitteldeutsch-

Der Bild, der diesen Worten folgte, bewies zur Genüge, daß der Oberaufseher das Gesetz kennt; daß nach dem Bild als Antwort und sagte hinzu: „Ich bin von einem Komitee zum Wagenkontrollleur gewählt; das Komitee hat Sie davon in Kenntnis gesetzt. Dies magt mich zum Wagenkontrollleur, Herr Cartwright, und ich muß heute an meine Pflichten gehen.“ Ohne die Antwort des Oberaufsehers abzumachen, streckte er der Tür zu, von seinen erschrockenen Gesichten gefolgt.

In der Versammlung war beschlossen worden, die Kunde von der Wagenkontrollleurbewegung zu Propagandazwecken so viel als möglich zu verbreiten. Da drei Männer das Haus verließen, frönte ihnen eine nuzgierige Menge entgegen; Fragen wurden laut, jeder, der eine Antwort erhielt, war sofort von Landbesitzern umringt, die nach einer Erklärung verlangten. Da ging zu Reminut; nachdem er zu Abend gegessen, machte er sich auf den Weg, Schritt von Güte zu Güte, berichtigte den Seiten von der Bewegung und erklärte ihnen, daß sie ein gelegiges Recht forderten. Und immer begleiteten ihn Erdstrom und der alte Wite, denn Tom Ellen hatte sie bevor genannt, daß auch nur einen Augenblick allein zu lassen. Der gleiche Befehl schienen auch die Aufseher erlassen zu haben; als daß Reminut sich verabschiedete, er inmitten der anderen Jate Bedrohlich, der ihm ebenfalls folgte und zweifelslos aufpaßte, mit wem er sprach.

Die drei berieten, wo man am besten die Nacht verbringen könnte. Der alte Wite war äußerst belorgt; der Cifer des Spions ließ ihn befürchten, sie könnten in der Nacht überfallen werden; er berichtigte Schauerdinge über deren Wäpse. Gab es denn für die Gesellschaft eine einfachere Art die ganze Sache zu regeln? Man würde irgendein Geschäft erfinden, alle Welt glauben machen, sie seien in einer der trunkenen Klauen, vielleicht um einer Frau willen, gekommen. Die letzte Annahme deunährte sich; das letzte war übernehmend; doch konnte er noch nicht den Canon hinuntergehen; man er einmal durch das Tor geschritten, so würde er nicht mehr Einlaß finden.

Ein Gedanke kam ihm; weshalb sollten sie nicht den Canon hinaufgehen? Am anderen Ende des Dorfes gab es keine Umzäunung, bloß Felsen und Dicksicht, nicht einmal einen Weg.

„Und wo werden wir schlafen?“ fragte entsetzt der alte Wite.

## „König Kohle.“

### Roman von Upton Sinclair.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„In diesem Moment war es Hal nichts weniger als übermäßig zumute; doch unterließ er es, seinem Gefühl Worte zu verleihen. Schweigen trat ein.“

„Sagt mir bloß, weshalb ihr euer Ged so hinandern wollt?“ Der Oberaufseher begann auf die Leute einzusprechen, veruchte ihnen klar zu machen, daß sie durch ihr Vorgehen nicht gewinnen würden. Seit Jahren wurde die Grube nach dem gegenwärtigen System geleitet, und noch keiner hatte sich darüber beklagt. Sie war einfach lächerlich, unangenehm, daß eine so große, verantwortungsvolle Gesellschaft sich herablassen würde, ihre Arbeiter um ein paar Tonnen Kohle zu berrigen. In diesem Ton ging es eine Zeitlang fort.

„Herr Cartwright,“ sagte Erdstrom, als der andere schweigete, „Sie wissen, daß ich mein ganzes Leben in Gruben gearbeitet habe, die meine Zeit in den Gruben dieser Region. Ich weiß, was ich sage, wenn ich Ihnen erkläre, daß im Kohlenbergbau allgemeine Unzufriedenheit herrscht, weil die Arbeiter glauben, sie erhalten nicht das richtige Gewicht. Sie behaupten, nie eine offizielle Beschwerde gehört zu haben; Sie werden wohl selbst den Grund wissen.“

„Was ist der Grund?“

„Nun,“ sagte Erdstrom sanft, „weshalb wissen Sie den Grund auch nicht — jedenfalls aber haben wir beschloffen, einen Wagenkontrollleur zu fordern.“

Wegenständig war der Oberaufseher äußerst überrollt und ließ seine rechten Aussoß zu finden. „Sie können sich ja vorstellen,“ meinte er lässlich, „wie peinlich es die Gesellschaft berührt, zu erfahren, daß die Arbeiter glauben, betrogen zu werden.“

„Wir besapfen nicht, daß die Gesellschaft davon weiß, Herr Cartwright.“ Es kann das sein, daß uns einige Personen ausweisen, ohne daß weder Sie noch die Gesellschaft damit etwas zu tun haben. Ein Wagenkontrollleur vertritt eben die Interessen, die wir anfeuern.“

„Dann,“ entgegnete trocken Cartwright; sein Ton verriet, daß es ihm schwer fiel, sich zu beschließen. „Haben Sie Ihren Beschluß gefaßt, so gibt es weiter nichts zu sagen; den meinen werden Sie später erfahren.“



# Grosse Wohltätigkeits-Veranstaltung

## zu Gunsten der Kinderhilfe

veranstaltet vom  
**Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei (S.P.D.) Halle a. S.**  
**am Sonnabend, den 7. Mai, abends 8 Uhr,**  
 in **Wilsdorfs Konzerthaus, Karlstrasse 14,**  
 bestehend in

**Instrumental- u. Gesangs-Konzert, Rezitationen u. Solovorträgen**

unter Mitwirkung des **Görlich-Orchesters, Gesangsverein „Freier Sängerkhor“** unter Leitung seines Dirigenten **G. Lissel** sowie verschiedener **Genossinnen und Genossen.**

**Vorverkauf in der Buchhandlung „Volksstimme“.**

Loge z. d. 3 Degen  
 Dienstag, d. 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
**SONDER-KONZERT**  
 Erste Bläser-Kammermusik-Vereinigung  
 „Gewandhaus“  
 Gertrud Kappel Sopran  
 Hannover  
 Karten v. 4 bis 10 Mk. b. H. Hothan

**Stadt-Theater**  
 Freitag, den 6. Mai 21.  
 Anfg. 7 1/2, Ed. 10 1/2 Uhr:  
**Hamlet**  
 Trauerspiel von  
 Shakespeare.  
 Sonnabend, den 7. Mai  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
 der Robert Franz-Sing-  
 akademie.  
 Leitung:  
 Prof. Alfred Rahlfes  
 Sonntag nachm.:  
 Folkliedchen  
 Sonntag, abend:  
 Salome.

**Fahrrad-Bereifungen**  
 liefert zu billigsten Tagespreisen  
**Paul Rode, Streiberstr. 14.**

**Licht & Spiele** Telephone 4681.  
 Große Ulrich-  
 straße 51.

Bei der gestrigen Erstaufführung noch nie dagewesener Erfolg!  
 Das erschütterndste Drama, welches die Weltgeschichte kennt!

## Die schwarze Schmach

Leiden an deutschen Frauen und Mädchen  
 durch den  
**Schrecken am Rhein**  
 5 gewaltig, ungemein packende Akte 5

Was sagt die Presse:

„Die Schwarze Schmach“ heißt der neue Sensationsfilm. Selten wohl hat ein Film mehr Daseinsberechtigung als dieser, der in Flammenschrift jedem Deutschen außerhalb des besetzten Gebietes in das Herz schreibt, wie unglaublich roh und brutal die Faust des Siegers auf deutschen Landen lastet, wie das deutsche Volk nicht nur physisch, sondern auch psychisch zermartert wird. In erschreckender Zahl mehren sich die Fälle, wo deutsche Frauen und Mädchen von den schwarzen Horden, die als Träger französischer Kultur und ihrer Vertreter im besetzten Gebiet hausen, verprügelt und geschändet werden. Und die deutschen Behörden stehen in geradezu rührender Hilflosigkeit diesem wüsten und schamlosen Treiben der entmenschten Horden der schwarzen Bestien gegenüber. Und wenn der Film hier drostisch und realistisch alle diese grauenhaften Zustände klar und plastisch vor Augen führt, so krampft sich wohl eines jeden Deutschen Faust zusammen in ohnmächtiger Wut. Diese schwarze Schmach ist aber auch zugleich ein furchtbarer Schandfleck für die gesamte französische Nation, die es stillschweigend, vielleicht gar noch triumphierend duldet, daß die weiße Rasse von der schwarzen Rasse so tief er verdient wird. Und darum hat der Film der zur Aufführung gelangt, eine tiefgehende Bedeutung und verdient wirklich, allen zivilisierten Völkern der Erde vorgeführt zu werden, als ein Beweis, wie unsäglich tief die „schwarze Schmach“ auf den unglücklichen besetzten deutschen Landen lastet.

Ferner: „Die Sünde der schönen Frau“ • Adrienne Bernard  
 Ein Sitten- und Lebensbild von äußerst erschütternder tiefgreifender Handlung in 5 Akten.  
 In den Hauptrollen: Hanni Welse, H. Alexander, C. Platen usw.

Da die Unkosten zu solch vereinzelt dastehenden Meisterwerken enorm, sind wir gezwungen, bei diesem außergewöhnlichen Spielplan die Eintrittspreise um eine Kleinigkeit zu erhöhen.

Einlass 3 1/2 Uhr. Beginn 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr. — Sonntags Beginn 3 Uhr.  
 Man bittet nach Möglichkeit die — Nachmittags-Vorstellung — zu besuchen.

Wir übertreffen  
 jedes  
**Angebot**  
 weil wir selbst  
**fabrizieren!**

**50%**  
 unter Preis

liefern wir erstklassige  
**Modell-Hut-Formen**  
 aus  
 Liseret- und Schweizer Picot,  
**Grösste Auswahl!**

**Jede Dame**  
 sollte von diesem Angebot weit-  
 gehendsten Gebrauch machen!

Putz-Zutaten wie bekannt zu billigsten Preisen!  
**Stroh- und Filzhut-Fabrik**  
**Herold & Schröder**  
**33 Grosse Steinstrasse 33.**

**Pferde-Rennbahn**  
 des Sächs.-Thür. Renn- und Pferde-  
 zuchtvereins auf Passendorfer Wiesen  
 nahe Heitsteder Bahnhof.

Die Eröffnung des herrlich gelegenen  
**Restaurants mit schattiger Terrasse**  
 findet am Sonntag, den 8. Mai statt.  
 Täglich geöffnet. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag  
 von 9 Uhr ab

**Kaffee-Künstler-Konzert.**  
 Beste Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.  
 Zu regem Besuch ladet ein **Albert Nicolaus**  
 Fernruf 4799.

Elegante  
**Damenhüten**  
 aus prima Feder  
 in großer Auswahl  
 ausreißt preiswert.  
**H. Krasemann,**  
 Feder-Strickerei,  
 nur Schmeerstr. 19.

**A. Henckel,**  
 Korsetts und  
 Reformkleider  
**Merseburg,**  
 Oelgrube 29.

**Tittel-Seier**  
 Sonnabend, den 7. Mai  
**Snaffelbrotbäckerel**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Alle Stangenstangen, ihre  
 Angehörigen und Freunde  
 alle Tittel-Seier sind ein-  
 geladen.

**Konzert-Kommers.**  
 Elegante  
**Kostümröcke**  
 mit Falten u. Knopfgarnitur  
**Mk. 55.—**  
 Traber, St. Wandgr. 5.

**Goldbad Sürftental**  
 Robert-Franzstr. 10.  
 stark reduzierte, Schmitzbeig.  
 Moos u. mediterrane Bäder

**Myrten-Kränze**  
 echt Silber, versilbert  
 und vergoldet, mit  
 Strauß, zu 100 Mk.  
 — sehr billig. —

**Juweller Tittel**  
 Spezialhaus  
 für Myrtenkränze.

Vorteilhaftes  
**Sonder-Angebot**  
 für die Pfingstfeiertage.

Einseitshemden, gelb und weiß	39.—	33.—
Einseitshemden, herrliche Einätze	48.—	42.—
Trikohemden, gelb und weiß	36.—	29.50
Normalhemden, wollgemischt	39.—	32.—
Oberhemden, weiß und farbig	89.—	76.—
Herrsenocken, alle Farben	6.50	4.75
Selbstbänder, herrliche Dessins	12.50	9.50
Damen-Hemden mit Stickerei	29.—	25.—
Damen-Hemden mit breit. Stickerei	39.—	36.—
Prinzeß-Röcke, sehr breite Stickerei	72.—	65.—
Prinzeß-Röcke, hochelegant	92.—	85.—
Unteröcke, weiß, mit 5 Eckerlei	45.—	42.—
Unteröcke, herrliche Qualität	56.—	48.—
Beinkleider, offen und geschlossen	39.—	32.—
Schleifer, weiß und farbig	24.50	21.—
Damen-Strümpfe, schwarz	6.50	5.50
Damen-Strümpfe, braun und grau	9.50	6.50
Damen-Strümpfe, schwarz u. weiß	12.—	9.50
Damen-Strümpfe alle Farben	18.—	15.—
Damen-Strümpfe mit Seidengriff	24.—	21.—

Damen- und Kinder-Strümpfe, größte Auswahl  
 und zu allerbilligsten Preisen.

**Gelegenheitskaufhaus,**  
**Schmeerstr. 5, 1 Treppe.**

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Bartel-Angelegenheiten.

Arbeiter-Jugend. Musik-Trupp Freitag 7 1/2 Uhr bei Wilsdorf.
Malerkarten abrechnen. Genossen, welche noch nicht den Antrag der Maler-Eintrittskarten abgerechnet haben, wollen dies jetzt umgehend beim Genossen Riebe tun.
Die Maler-Kommission.

Aus dem Stadtkreis.

Halle, 6. Mai 1921.

In diesen Tagen...

In diesem Frühling weicht ein schweres Weg Nicht von der Welt; es weint im Sonnenglänze.
Wie Tränen schimmert es im Blütenglänze.
Wie Seufzer haucht es aus den Blütensträngen...

Ah, dieser Frühling stimmt so schwer, so bang,
Und nichts erhellt ihn reiches Gaben;
Es klingt kein Trost aus seinem Vogelgan,
Als lag ein Leid in seinem Klang begraben...

Wir seh'n nur eins: die Zukunft grau und schwül,
Gefurcht von Sorgen und von Not zerfissen!
Und wissen eins nur: daß wir hart und viel
Und lange, lange werden leiden müssen!

Schöpfungserzähl.

Ein ungemünztes „lojales“ Mensch

Meint der Völkler des Grundständes Schloßgasse 2 zu sein, der durch falsche Angaben an das Wohnungsamt, rüchstlosste Preistreiber und Drohung eines seiner Mieter für Studie, Kammer und Küche eine Miete von 420 Mark aus der Tasche holte. Mit Recht bemerkt der Vorliegende, daß eine solche Wohnung vor dem Kriege 80 Mark gekostet habe und daß mit obengenanntem Preis ein großer Verlust gegen die Mietpreisordnung vorliege.

Zu dem kommt noch, daß der Hausherr dem vorhergehenden Mieter für denselben Preis 3 zu 2 Zimmer, Küche und Kammer abgegeben hatte. Man hat er dem nachfolgenden Mieter ein Zimmer abgezogen und hält trotzdem noch den haarsträubenden Preis aufrecht. Als sich der jetzige Mieter über diesen Mißstand beschwerte, behandelte der Völkler, daß er „keinen Pfefferling“ preisgab und ihn im Falle der Zahlungserweigerung auf die Straße setze.

Also geschah im Jahre des Heils 1921. Man spricht soviel von äußeren Feinden, die uns wie eine Zitrone auspressen und verzehrt die kleinen aber giftigen inneren Spaltlinge, denen das Wohl des Ganzen (mit dem Munde) so sehr über alles geht, daß sie unserem Volke rüchstlos das Mark auslaugen.

Der ungemünzte „lojale“ Angefallte wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Darum so mißde? In die Preistreiber nicht eine furchtbar grassierende Volkskrankheit, die mit radikalen Mitteln in ausgemerzt werden muß!

Strafkammer.

Diebstahl.

Der Arbeiter Otto Zimmermann aus Trotha hat am 24. November 1919 vom Felde eines Wilsdorfer Gutsbesizers fünf Feinene Gellerte gestohlen. Wollt schon die Quantität des gestohlenen Gutes seine Entschuldigung zu, so ist das Motiv zur Tat noch belastender. Man würde es schließlich verstehen, wenn der Angefallte aus Not und zum eigenen Gebrauch 5 oder 6 Feinene abgenommen haben würde. Er trug ihn aber mit der Absicht, die gestohlene Ware mit einigen Kompizen auf dem Wilsdorfer Bodenmarkt zu verkaufen.

Das Urteil lautete deshalb auf 1 Monat Gefängnis.

Eine kleine Anfrage an die U.S.P.

Die unabhängige „Volkszeitung“, die sich in den letzten Tagen angeprengt bemühte „Kassentamp“ und „Salische Zeitung“ zugleich zu ersetzen, bringt in ihrer Mittwochnummer unter Rubrik eine Nachricht, daß der bisherige Gemeindevorsteher Neier auf Grund des Erlasses des Oberpräsidenten Hörsing seines Amtes

entbunden wurde. Die Nachricht ist versehen mit der Spitzmarke „Hörsing magregelt weiter“.
Wieser hat sich die „Volkszeitung“ noch mit keinem Worte dagegen gemeldet, daß die Kommunisten aus ihren Gewerkschaftsstellen „magregelt“ werden. Siehe Metallarbeiterverband Halle.
Wir wünschen nun gern die Beantwortung der Frage durch die „Volkszeitung“, ob diese Kommunisten, die in der Gewerkschaftsbewegung nicht zu gebrauchen sind, die dort wegen ihrer schädlichen Wirkung entfernt werden, in Gemeindevätern anders wirken? — Ob wir lange auf Antwort werden warten müssen?

Hallischer Lehrerverein.

Am 3. Mai behandelte der Lehrerverein die wichtige Frage der Lehrerbildung als laudandigen Vortragenden hatte er den Herrn Prof. Dr. Kühnel (Leipzig) gewonnen. Der Vortragende, Herr Rektor S a u p e, wies auf die allgemeine Bedeutung der Frage hin, begrüßte die anwesenden Gäste von der Universität, von den höheren Schulen und von anderen Lehrervereinen. Er wies auf den Unterrichtsminister S a e n l i c h s Worte des Dankes und des höchsten Abschieds Herrn Dr. T r a u s c h e l mit Worten des Vertrauens.

Herr Prof. Dr. Kühnel setzte, wie schon im Jahre 1918 die Lehrer die alademische Bildung des gesamten Lehrerstandes gefordert haben und wie im Jahre 1919 der Deutsche Lehrerverein die gleiche Forderung wieder aufnahm. Die Seminarbildung kann trotz aller Verbesserungen der Aufgabe der Lehrerbildung nicht gerecht werden. Sie forderte die Berufsausbildung zu früh, wollte eine unzulängliche Verknüpfung von Fach- und Allgemeinbildung und verfiel durch die Arbeitsbildung des Volksschullehrers den unzeitigen Bildungsanstößen im Volk. Wenn

Helft den Proletariatskinder!

Beisteht die morgige Verantaltung des Arbeiterwohlfahrtsauschusses d. S. P. D.
zunünftig der Kinderhilfe!

Wir aus dem schweren Zusammenbruch uns zu neuem Aufstieg erheben wollen, müssen wir eine neue Schule schaffen mit höheren Bildungssätzen, eine Schule, die Kräfte entwickelt, Selbständigkeit, Verantwortungsgesühl und Gemeinheitsgefühl einplant. Die Erziehung im Elternhause kann eine solche Aufgabe nicht leisten, nur ein Berufslehrer, der eine neue Erziehungslehre erlangen hat, kann diesen Anforderungen gerecht werden. Der Lehrer als Jugen- und Volkserzieher muß eine gereifte Persönlichkeit sein, seine philosophische, pädagogische und Fachbildung besitzen und seine Berufswissenschaften beherrschen. Auch die Kerkungen müssen zwei getrennten Lehrerklassen müssen vermieden werden. — Eine solche Bildung vermögen weder Seminare noch abgedorbene pädagogische Akademien (Bildnerhochschulen) zu geben! Es ist durch ein polizeiliches Schulstudium zu erreichen. Bei dem heutigen Rückgang der Berufsziffern vermögen die Hochschulen die neuen Lehrkräften (2000) auszubilden, ohne ihre Eigenart aufzugeben und ihre wissenschaftlichen Leistungen zu schwächen. Ein großer Teil der Universitäten hat auch keine Bereitwilligkeit erklärt. Der künftige Lehrer soll seine Allgemeinbildung auf einer neunmonatigen höheren Schule erwerben: ein Studium von sechs bis acht Semestern soll ihm die theoretische Grundlage für seinen Beruf geben. Die berufswissenschaftliche Schulung und die Einführung in die Praxis soll in einem pädagogischen Institut geschehen, mit dem eine Lebensschule zu verbinden ist. Einen solchen Bildungsweg fordert auch der Deutsche Lehrerverein. Einwände können durch Aufklärung zerstreut werden; erst durch vertrauensvolles Mitarbeiten aller Kreise kann eine gewisse Volkseinheit erreicht werden. Durch Übernahme der Lehrerbildung wird die Universität dem Volksganzen dienen und Mittelpunkt des gesamten wissenschaftlichen und geistigen Volkslebens werden. Eine anstehende Beforderung unterricht die tiefen und warmen Worte des Herrn Vortragenden. Der Herr Stadtschulrat Dr. T r a u s c h e l dankte für die Begrüßung und erwiderte das Vertrauen, das ihm die hallische Lehrerschaft entgegenbringt. Er ist ein grundbistlicher Freund der Universitätsbildung des Lehrers. Nur eine zulangende Bildung und vieles Interesse ermöglichen es, dem Lehrer in seiner Betätigung mehr persönliche Freiheit zu lassen. Herr Prof. Dr. Kühnel schloß hier mit auf die Fülle der angeregten Fragen hin. Wichtig erschien ihm, bei der Auswahl des Stoffes auch die irdischen und landwirtschaftlichen Wissenschaften zu berücksichtigen. Organisatorische

Schwierigkeiten können durch die Scheidungen der Schulen nach Betennissen eintreten. Die Herren D u n d e r t a m m t und B a r t h, die Vortragenden der Lehrer-Vereine Ze na und L e i p z i g, schilderten die Verhandlungen mit den Universitäten über die Bildung der Lehrentage durch das Reichsministerium nicht. Herr Direktor Dr. S a e n l i c h wünschte Freiheit für beide Lehrerguppen und hoffte, daß die neuen Wege die Streitigkeiten verringern und das gegenseitige Vertrauen erhöhen.

In Wasser und Schnee wurden gestern an die höchsten Ausflugsplätze, wozu wohl schon manningliche Vorbereitung genötigt waren. Man sah heute wieder die liebe Sonne lächeln, als ob nichts gewesen ist, gestern war es ebenfalls schön. Aber in den ersten Nachmittagsstunden, nach dem hoffnungsvollen Himmel schauend, freilich seinen Kopf aus seiner Kränze steckte, konnte schließlich annehmen, im „Bonno-Monat“ Mai zu sein. Nach der Schneedecke auf den Dächern zu urteilen, lag es vielmehr danach aus, daß wir noch einmal eine richtiggehende Robeljah bekommen würden. Betrübt über die Verchristlich dieser Welt, meinten sich die garten Anseln, Blüten und Blätter zu Boden. Hoffen wir, daß nicht die ganze Blütenfertigkeit vernichtet ist. Die Hoffnung der Wirte in der Umgebung Halles auf einen großen „Himmelfahrtsgewinn“ wurde aber gänzlich vernichtet; um so lieber war das winterliche Wetter jedoch den hallischen Volkstüchtigen.
Eine Arbeiterlosenversammlung fand am Mittwoch nachmittag im Volkspark statt. Einberufen war sie von einigen Kommunisten, die sich fälschlicherweise als „Gewerkschaftsarbeit“ bezeichneten. Auf der Tagesordnung stand: Wahl eines Arbeiterlosenrates. Ein Herr Kampratt aus Chemnitz war als Referent erschienen. Er behandelte die Lösung des Erwerbslosenproblems und gab die Meinung kund, daß die Arbeiterlosenfrage nur von einer proletarischen Regierung gelöst werden kann. (Weshalb die Kommunisten in Sachsen, wo eine proletarische Regierung besteht, die er auch die größten Hemmnisse in Weg stellen.) Der frühere Anstaltliche des Metallarbeiterverbandes legte sehr richtig, daß die Wailentlastungen von Arbeitern eine Straftat der Unternehmer darstellen. Er versag aber leider hinzuzufügen, welche tiefergehende Schuld er selbst und seine Parteifreunde an die Er-Stratiation haben.

Es wurde dann ein Arbeitsloosrat von lems Mitgliebrern gewählt, der beauftragt wurde, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter mehr Arbeiter und vor allen Dingen auch jugendliche Arbeiter einstellen sollen; ferner, daß sie beim Wagnis wegen Wailentlastungen vorzuziehen werden. Inwiefern die Kontrollen des städtischen Arbeitsnachweises vornehmen, damit eine Verwertung einzelner Arbeitsloosler nicht eintreten könne. Nachdem der ehemalige Angestellte des R. A. B. W e p e r in seiner bekannten Art und Weise über die S. P. D. Preise schimpfte, wurde die Verammlung mit der Ermahnung geschlossen, sich im Arbeitsamt anständig zu betragen und für einen guten Besuch der nächsten Arbeitlosenversammlung zu sorgen.

Herr Gottlieb K a n p e r, der bisherige kommissarische Landrat des Kreises Sangerhausen, ist in die Redaktion der hallischen „Volkszeitung“ eingetreten.
Die Verhandlungen vor dem Sondergericht am Mittwoch können wir umständlicher erst am Sonnabend berichten.
Die Steuerpflichtigen können sich ein Exemplar der Merkblätter über die neuen Änderungen zur Einkommensteuer, welche vom Landesfinanzamt Magdeburg herausgegeben wurden, beim hiesigen Finanzamt, Königinstr. 88, abholen.

Einer, der nur der Gewalt weicht. Obwohl der bisherige Amts- und Gem.-Vorsteher Herr Diebusch in Hetsburg keine Fehler in letzter Minute freimüthig niedergelagt hatte, um der Abweisung zu entgehen, weigerte er sich doch hernach, die Geschäfte dem vorläufigen Nachfolger zu übergeben. Er begründete seine Haltung mit hinfalligen Ausflüchten. Ein maßvolles und mornendes Schreiben des Landrats beantwortete er mit erneuter Weigerung. Da wurde ferner Prozeß gemacht. Es wurde ihm durch einen Beamten der Schutzpolizei die sofortige Inhaftnahme angeordnet, wenn er die in seiner Hand befindlichen, auf die Unisvorübergehliche sich beziehenden Unterlagen nicht herausgibt. Das half. Herr Diebusch mimte den Heiden jante er weigerte nur der Gewalt und überreichte die geforderten Schriftstücke. So ist er bis zum Ende seiner Tätigkeit seiner Natur treu geblieben, die darin besteht, den Starzen zu marrieren, um die innere Schwächere Halligkeit zu verdeden.

Advertisement for J. Lehneider, Halle. Includes a large logo 'J. Lehneider, Halle' and a list of products and prices: Damen-Wäsche (Damenhemd 23.00, Damenhemd 29.50, Damenhemd 37.00, Damen-Beinkleider 19.50, Damen-Beinkleider 29.75, Damen-Nachthemden 75.00, Untertaillen 13.50, Weiße Sticker-Unterröcke 39.00), Strümpfe (Damen-Strümpfe 4.95, Kinder-Strümpfe 3.00, Kinder-Söckchen 6.25), Handschuhe (Damen-Handschuhe 4.50, Damen-Handschuhe 15.00, Damen-Handschuhe 19.75, Moderner langer Fingerhandschuh 22.00), Weisswaren (füll-Passen 6.75, füll-Jabots 9.75, Mod. Fiduskragen 12.00, Elegante Ripskragen 13.00, Kieler Kragen 7.50, Mod. Lack- und Ledergürtel 15.00). Address: Inh.: Johannes Hagenow, Leipziger Straße 94.



685  
6285  
85  
4.85  
9.85  
9.85  
2.50  
9.85  
75  
40  
er

dem Staat umgeben. Der kommunistisch mit der Kampfbildung gegen die Besetzung gerichtet, um so mehr ist es, daß heute eine Erklärung von Bürgerlicher Seite komme. Die Bürgerlichen dagegen betonen, daß die heutige Erklärung angeht, so mag das zutreffen, inwiefern sich der Kampf, daß Gen. Strauß bei dieser Gelegenheit der Beschlagnahme der Stadterörderung die Erinnerung wachrufen (Berichterstatter.) Auf unseren Antrag wurde die Sitzung zu längerer Beratung unterbrochen. Die Abstimmung ergab die Annahme dieser Erklärung mit dem Stimmen der Bürgerlichen und Christlichen Sozialisten. Gen. Strauß bemerkte dabei allerdings, daß die S. P. D. Stadterörderung mit dem mannhaften Eintreten nicht die Mißhandlungen an Gefangenen meinte. Die U. S. P. Stadterörderung stimmten nur dem ersten Teil zu, während sie dem zweiten ihre Zustimmung verweigerten, soweit es die Schuppe betraf. Wir finden diese Auffassung etwas komisch, inwiefern muß jeder nach seiner Fassung leicht werden, wenn auch mancher U. S. P. Stadterörderung das Eintreten der Schuppe in den Stunden der Ruhe dort damals sehr begrüßt hat! Weiter wurde die Vorlage über Verpflegungsgeld für Vollzeitschüler dem Finanzauschuß übergeben und als letzter Punkt die Freigabe des linken Teils der Wiese für die Sportvereine genehmigt. In der geschlossenen Sitzung wurde den vorgelegten Punkten zugestimmt, doch sind für die Öffentlichkeit ohne Belang, da sie mehr persönliche Angelegenheiten betreffen.

**Sangerhausen. Kriegsbeschädigte.** Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle die Zulassung des Hofschaffensamtes veröffentlicht, wonach dieses die Wiese ausprobiert, daß jene Kriegsbeschädigten, denen es möglich ist, ohne ihre Rente ein sorgenfreies Leben zu führen, ihre Reisegüterzulassung zugunsten der vielen Tausend völlig mittellosen Kriegsopfer abfließen möchten. Die Wiese konnte in dieser Fassung zu Zeitungen Anlaß geben. Es ist wohl selbstverständlich, daß nur solche Kriegsbeschädigte gemeint sein können, die tatsächlich in keinem Falle auf ihre Rente angewiesen sind. Wenn aber das Hofschaffensamt glaubt, seine Zulassung auch an jene Kriegsopfer richten zu können, die jetzt eine ausreichende Existenz gefunden haben, so muß doch hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Auf diesem Wege geht es nicht. Die Kriegsbeschädigten haben ein Recht darauf, eine Vorzugstellung zu genießen. In den meisten Fällen aber ist das selber anders. Solange auf der einen Seite unserer lieben Volksgenossen ein geradezu schändlicher Luxus getrieben wird, solange noch Millionen ausgegeben werden für die unnützigen verzweigungsreichen Zwecke, soll man die sauer erarbeitete Rente nicht an Leib und Seele geschädigten Opfern des Kriegswahnsinn nicht anstoßen.

**Hella. Brot- und Fettmangel.** Freitag, den 6. d. M., Ausgabe von Brot und Fettwaren. Für präpariertes Wolken mit einer Erinnerungsgeld von 30 Pf. erboben.

**Wienheimen. Märfel.** Auch hier wurde von der Ortsgruppe der SPD. eine Märfel abgehalten. Die Beteiligung war um Umständen nach, gut. Abends 8 Uhr wurde die Märfelzerde nach dem Gange (Halle) gehalten. In wenigen Worten schilderte Redner die Bedeutung der Märfel. Die Märfelzerden spielten darin, daß jeder einzelne Genosse sein Bestes dazu tun müsse, neue Mitglieder der SPD. und neue Leser der „Volkstimme“ zu gewinnen.

**Welleben. Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde bei dem Kaufmann Joh. Galtz ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe schlochten an Ort und Stelle ein Schloß und eine Klinge ab, und entstamen damit unbemerkt.

**Welleben. Verkrachte Eisenbahnstrecke.** In dem hiesigen Güterzügen wurde im September v. J. ein Einbruchdiebstahl verübt. Die vier Diebe, alle Arbeiter, wurden alsbald ergriffen und vor einigen Tagen durch den Strafsaal hie abgeurteilt. Die Angeklagten erlitten bis zu 1 1/2 Jahr Gefängnis.

**Welleben. Stadterörderung.** Die Sitzung begann um 4 Uhr. Stadterörderungsvorleser Buhle eröffnete die Versammlung. 1. Geschäftl. Mitteilungen: An einem Schreiben an die Stadterörderung wünscht der Fußballklub Konordia Steuerfreiheit für seine Veranstaltungen. Eine gleiche Eingabe war vom Magistrate ebenfalls eingeleitet worden. Man verzweigt den neuen Beschluß an den Magistrat zurück mit einer Bemerkung des Vorlesers, daß auch jeder andere Sportverein die Vergünstigung beantragen könnte, wenn man die vom Fußballklub Konordia gehaltenen wird. 2. Genehmigung einer Nachverlängerung. Diese wird der Firma Böhde hier für jedes Jahr mit einem Zuschlag von 20 Prozent genehmigt. 3. Übertragung von 1000 M. für die männlichen Fortbildungsschule. Wie für die gewerbliche, so wird auch für die kaufmännische Fortbildungsschule die Entschädigung auf 9 M. für die Stunde festgesetzt. 4. Antrag auf Erhöhung der Entschädigung für das Aufsuchen und Anforden der öffentlichen Schulen. Die Erhöhung auf 450 M. ab 1. April 1921 für jedes Jahr wird genehmigt. Stadterörderungspresident Buhle hob dabei den Wunsch aus, daß wenn möglich die hiesigen Schulen in der Zeit übereinstimmen mögen. 5. Erhöhung der Abgabe für den Friedhöfenfall an der Elbergschule. Die Erhöhung wird nach dem Gutachten des Finanzauschusses (Doppelung der bisherigen Höhe) angenommen mit einem Zulagebetrag von 200 M. Zugleich bis zu 10 Jahren nur die Hälfte bezahlen. Es einigt sich hierunter eine Debatte über die geplante Babenstraße am Westhüttenfeld. Biefach wird vor diesem Projekt genannt und Verbesserung und Ausbau des Elbergschulgebäude. Auch hier machen sich finanzielle Bedenken stark bemerkbar. 8. Wahl von Mitgliedern zum Kleingarten-Schiedsgericht. Die Wahl wird beschlossen wegen des Antrages Richter auf zweite Stellung und Verweisung in den Verfassungsausschuß. 9. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 10. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 11. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 12. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 13. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 14. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 15. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 16. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 17. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 18. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 19. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 20. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 21. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 22. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 23. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 24. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 25. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 26. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 27. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 28. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 29. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 30. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 31. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 32. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 33. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 34. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 35. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 36. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 37. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 38. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 39. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 40. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 41. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 42. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 43. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 44. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 45. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 46. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 47. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 48. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 49. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 50. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 51. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 52. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 53. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 54. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 55. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 56. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 57. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 58. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 59. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 60. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 61. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 62. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 63. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 64. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 65. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 66. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 67. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 68. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 69. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 70. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 71. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 72. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 73. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 74. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 75. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 76. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 77. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 78. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 79. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 80. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 81. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 82. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 83. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 84. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 85. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 86. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 87. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 88. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 89. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 90. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 91. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 92. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 93. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 94. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 95. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 96. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 97. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 98. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 99. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß. 100. Wahl von Mitgliedern zum Verfassungsausschuß.

**Größenhainchen. Arbeitsabend** der SPD. in Burgflemm. Bei schönem Wetter und der gemeinsamen Feier der Ortsgruppe Größenhainchen, Burgflemm, Jährenheim, Bitterfeld und Rade bei. Die Arbeiterjugend und die Parteigenossen zogen unter den Klängen einer kleinen Musikkapelle, geschmückt mit Rosen und Blumen, frohlockend nach Burgflemm. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Gen. Reine (Größenhainchen) eröffnete Gen. Drecher (Halle) das Wort zur Rede. In kurzen, kräftigen Sätzen gelangte er das Ziel, das uns beim Begehen des Arbeiterabends für die Proletariat aller Länder vorsetzte. Er lenkte die Rede auf den Kampf der Arbeiterjugend, auf die vortretende Sozialdemokratie. Daran schloß sich eine Ausführung der Bitterfelder Jugend „Spielmanns Schul“. Beifällig wurde die Ausführung aufgenommen. Um 7 Uhr ging es mit Musik zurück. Mit einem frohen Gefühl der Befriedigung ging man, nachdem die „Sozialistenmusik“ erklingen war, auseinander.

**Welleben. Märfel.** Auch hier wurde von der Ortsgruppe der SPD. eine Märfel abgehalten. Die Beteiligung war um Umständen nach, gut. Abends 8 Uhr wurde die Märfelzerde nach dem Gange (Halle) gehalten. In wenigen Worten schilderte Redner die Bedeutung der Märfel. Die Märfelzerden spielten darin, daß jeder einzelne Genosse sein Bestes dazu tun müsse, neue Mitglieder der SPD. und neue Leser der „Volkstimme“ zu gewinnen.

### Die Zukunft der Grundschule.

Es gibt eine sehr bequeme Art, sich mit neuen Gedanken anzufassen, indem man die Behauptung aufstellt: „Alles schon da gewesen!“ Solche Leute waren schon zur augenblicklich geleiteten Reformationszeit vorhanden, sie tauchten auch in den Revolutionszeiten der jüngsten Vergangenheit auf. Wenn es nach denen gegangen wäre, dann wären Reformator und Revolution nicht nur halb, sondern ganz gescheitert. Und das Neue einer Zeit besteht nicht in der Abkehr der Ideen, sondern in der größeren Bereitschaft der Menschenseelen, die Wahrheit ihrer Inhalte anzuerkennen. „Bereit sein ist alles!“ Das trifft auch für den Gedanken der Schulrenewierung zu. Seit Jahrzehnten lämpfte ein kleines Publikum für ihn, allen Arten von Spott und Verleumdung aus Schuld und Elternkreisen ausgeht. Bis weit in den Krieg hinein haben z. B. Otto und Gaudig, um nur zwei der gedankenreichsten Reformer zu nennen, zahlreiche Anstöße erduldet. Bereitwillig geschloß das jetzt noch, aber seit Kriegsende ist doch festzustellen, daß auch für die Schulrenewierung bereitere Herzen vorhanden sind.

Was sich früher nur Duhnen um die neuen Vorstellen sammelten, da sind es jetzt schon Hunderte, und eine ungeheuer reiche und vielseitige Schriftleiter über die neue Schule hat eingeleitet. Die meisten ihrer Darstellungen beziehen sich auf den Unterricht der Grundschule. Das ist nur natürlich, denn das, was der neue Welt will, das läßt sich am besten dort erproben, wo der alte noch nicht weggeht hat. Es muß nämlich trotz allen Widerspruchens daran festgehalten werden, daß es sich nicht um eine neue Schule, sondern um eine neue Methode der Schularbeit handelt. In diese Linie hat sich auch ein, indem es sich bisher mit in Zukunft um die „Vollzeitschule“ der „Vollzeitschule“ handelt. Aber der Weg dahin geht sicher über den Lehrer, von nun an schreitet ihn zu Kind ohne diesen Kamm, Aus einer „Erzieherschule“ wird die „Selbst-Erzieherschule“. Wer den Unterricht recht verstehen will, der braucht nur einmal bei den Schulen üblichen Stoffpläne, beziehungsweise auch „Vorbereitung“ die Aufgabenstellung genannt, mit der Stoffanlage an Schulbüchern zu vergleichen. Dort ist vom ersten Schultage an für jeden Monat, nicht selten sogar für jede Woche, derjenige Gegenstand festgelegt, über welchen der Lehrer seine Schüler zu unterrichten hat. Hier ist nun den Stoff überhaupt nicht die Rede, sondern nur von der geistigen Kraft, die nach Ablauf jedes einzelnen Unterrichtsstundes in den Kindern zu erwarten ist. Diese Unterrichtsabschnitte sind nicht immer nur auf ein Jahr beschränkt. In den Magdeburger Verhältnissen bilden z. B. die ersten beiden Schuljahre einen solchen Abschnitt, und in den Hamburger Gemeinschaftsschulen finden wir sogar die ersten sechs Schuljahre als einheitliches Kräfteentfaltungsgelände. An welchen Stoffen diese Kraft hervorgerufen und geübt wird, das bleibt der ganzen Klasse, den Kindern und dem Lehrer überlassen. So lauten die Magdeburger Richtlinien für den Rechenunterricht der ersten Jahrgänge: „Ziel des Rechenunterrichts in den ersten beiden Schuljahren ist Zuhören und Abrechnen bis 100, daneben Gewinnen und Verlieren der Einmalrechnen.“ Sie unterzeichnen sich damit nicht viel von den Zielen der 8. und 7. Klassen in den bisherigen Schulen. Während aber hier im Lehrplane festgelegt ist, daß die Kinder am 1. Juli auf Seite 3, am 1. Oktober auf Seite 7 und am 1. Januar auf Seite 10 u. f. ihres Rechenbuches sein müssen, heißt es dort: „Der Gelehrtenunterricht bietet die sachlichen Grundlagen für das Rechnen.“ Was ist nun: Gelehrtenunterricht? Das ist ein Unterricht, der weder vom Lehrplane, noch vom Lehrer aus, sondern vom täglichen Erleben der Kinder aus demjenigen Stoff bestimmt, mit dem sich die Klasse beschäftigt, und den sie solange fruchtbringend verwendet, als die Macht des Erlebens von selbst dazu zwingt. Diese Erlebenskräfte müssen zunächst je nach der Umgebung der Kinder grundrhythmisch voneinander sein. Diejenigen Klassenmitglieder, die um ein etwas größeres Stilles wohnen, erleben etwas anderes als die, welche in der Umgebung eines Bahnhofs, des Marktplatzes, eines Stadtrivierlaufes, eines Waldes usw. hausen. Die Kinder einer Stadt erleben in ihrer Gelamtheit wieder ganz anderes als die des offenen Landes. Dazu kommen die unendlich verschiedenen Lebensgewohnheiten der Familien, aus welchen die Kinder stammen. Hier werden Gedränge grundrhythmisch verneint, die dort noch heilig sind, anderswo gleichen neue Lebensformen heran, während wieder so anders Stumpfsinn zu Hause ist. In Orten mit reich empfindlicherer Individualität pruden die Unterschiede braudend durcheinander, während dicht daneben in stiller Überheblichkeit davon ab, alte Sitten von Eltern auf Kinder vererben. Die Schule, die das Erlebnis paden will, die tannt keinen Plan, kann keinen auf Stoff- und Stundenbauer eingeteilten Tagesauftragtragen.

Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Lehrer bei allen Erlebnissen der Kinder zugegen ist. Wie werden sie nun ihm und der Klassegemeinde bekannt? Das geschieht dadurch, daß

die Kinder das Recht der Mitteilung, der Frage und der Kritik haben. Der Durchschnitt aller Schulneigung bringt einen ganz erheblichen: Wollen dazu mit, vorausgesetzt, daß ihn nicht erledigt oder laienhafter Unverständnis der Schule großem gemacht hat. Wenn jeder Schüler vom ersten Tage an grundrhythmisch etwas anderes weiß, daß er nicht der Lehrer immer noch die Hauptsache seines täglichen Lebens ist, dann bleibt der neuen Gemeinde nichts verbergen, was außerhalb ihrer den einzelnen Mitgliedern bequeme. So berichtet z. B. Gultow: „Wir waren gestern in der Schule.“ Sofort erfolgt die Frage: „Wer war denn das alles?“ Gultow vertritt in der Antwort seinen großen Bruder zu ermahnen. Gultow heißt es: „Wo war denn er kurz?“ Wenn sich herausstellt, daß er beim Fußballvereine gewesen ist, dann wird von verschiedenen Seiten über die Teilnahme dieses oder jenes Bruders, Freundes oder Bekannten bei diesem Sport berichtet. Inzwischen rufen einige zur Sache und fordern Gultow auf, weiter zu berichten. Die anderen sollen ihre Geschichten nachher erzählen. Das geschieht. Dabei taucht das Ergebnis auf, wie der Vater den Hauswirtschaft nicht eingeleitet hatte, und nun alles hätte draußen liegen müssen. Sofort bogen von allen Seiten Verhaltensmaßregeln für den eigenen Sigmundigkeit alle Jügel locken zu lassen. Einige betätigen sich auch nicht. Sie sang noch beim Fußball und haben inzwischen auf ihren Takt den schönsten Kampf um den Ball entstehen lassen, wobei natürlich berichtet wird, daß Vater 8 zu 3 gewonnen hat. Ausnahmeweise fragte der Vater hier einmal: „So möchte wissen, weshalb Sie Vater da mehr erachtet hat wie die anderen, und wie das so sieht oder mit Astoria oder sonst einem bekannten Vereine. Natürlich erwidert die Schuld nach diesem Spiele, aber wir haben (zum Glück) keinen Ball, enttäuschend, insofern jedoch dafür, indem wir einen anmalen. In dem Wetter hier, gehen wir raus und spielen was anderes. In manchen Tagen drängt es uns von Anfang an hinaus. Argem kann einmal war der Gedanke erachtet, die Hofanlagen zu besichtigen. Das soll dann heute geschehen. Dieser Gang wird für alle ein neuartiges Erlebnis, das noch einige Tage lang Anet, Mat, Größl, Schreiß und Rechenstoff abgibt. Schön ist es aber auch, einmal ganz, ganz andere Menschen etwas erleben zu lassen. Herr Lehrer, eine Geschichte!“ Na, und da sitzt bald alles mit glänzenden Augen da, und im Geirne gehts zu wie im Kino. Der Alpenpeter, der Hirtenjunge, das Lumpengehild usw. um, langen an zu leben, zu erleben, gerade, als wenn wir es selber wären. „Nach einmal? Bitte, bitte!“ Und nachher spielen wir das wie Theater, ja?“ Also los! Und nun halten die „Bremer Stadtmusikanten“ oder sonst wer ihre Zuprielpack miteinander im Stall, vor dem Tore, an der Mauer, am Mißhauen, im Walde, im Röhrenhaule usw. Was wir heute nicht vollenden, das wird morgen weitergeführt. Wo bleibt da der vorgelesene Stoff? Was aber da ist, das ist Kraft. A r a j a m S c h a f f e n, K a r i t z u m Freuen!

Um diese Kraft handelt es sich einzig und allein. Des Menschen Arbeit muß wieder Seele bekommen, zum mindesten soll sie bis zum wirtlichen Ernste des Lebens nicht aus hier herausgeschoben werden! Das aber ist bisher in unsern Schulen geschehen. Unsere Kinder sind Lohnarbeiter wie ihre Väter und Mütter! Es geht zwar nicht um lügende Mühne, wohl aber um etwas, was das Kindesleben noch weit fester befestigt, als ein geringerer oder höherer Lohn den ertlerischen Faustball. Die Schule arbeitet mit Lob und Tadel, Konjunktur und Jeugnis, Prämie und Strafe, Prüfung, Verleugung, Sühneleistungen. Sie wertet jeden einzeln. Was er in der Klasse seiner Kameraden bedeutet, das ist ihr gleichgültig. Der Rest gegenseitiger Hilfe kennt sie praktisch nicht, es sei denn im Turnunterricht. Und so ist es erklärlich, daß nicht Schaffensfreude den Gang zur Schule befestigt, sondern die Frage: „Wann ist heute die Schule aus?“ Was dem Gelehrten der Heilerabend-Biff des Dampfheißes ist, das ist dem Schulleute das Schlußteilgelegen. Schularbeit ist Lohnarbeit!

Glücklich sind die, die trotz allem eine bettere Seele bewahren. Viele sind es nicht, und unserer heutigen Jugend wäre mit der neuen Schulorganisation, die in der geleisteten festgelegten gemeinsamen Grundschule ihren Anfang nehmen soll, nicht das mindeste ankommen, wenn diese Grundschule nicht im Sinne der Selbst-erziehungsschule umgebaut würde. Die Sache liegt doch so, daß die Anforderungen an Zahl und Umfang der Stoffgebiete in den ersten drei Jahrgängen der Volksschule (um die handelt es sich zunächst) bisher darauf eingestellt waren, daß die Schüler grundrhythmisch bei der Volksschule bleiben. Das ändert sich in Zukunft insofern, als mit dem Uebergang der sogenannten „Gebobten“ auf Schulen mit weiteren Zielen gerechnet werden muß. Was liegt da näher, als die Stoffmenge zu erhöhen, um den Anforderungen der Anfangsklassen an der höheren Schulen gerecht zu werden. Somit kämen unsere Kinder aus dem Regen in die Traufe. Das ist unbedingt zu verhindern. Um besser zu werden, was es etwa nach 4 Jahren kommen könnte, hat die Grundschule einzig danach zu streben, daß die vom Kinde mitgebracht Schaffensfreude erhalten bleibt! Wenn sich mittlere und höhere Schule nicht die Kraft zutraut, mit dem ihr so überlieferten Seelenmaterial etwas anzufangen, so soll das ein Zeichen davon, daß sie an Stoffverteilung leidet und deshalb einer gründlichen Kur bedarf. Dünnt sie sich zu schon, dann sollte die Elternschaft die einzig vernünftige Antwort darauf finden, indem sie auf Erweiterung der Grundschule auf 6 oder 8 Jahre drängt und die Erfüllung der in dieser Altersstufe erwachenden Forderungen nach sprachlicher, musikalischer, handwerklicher und naturwissenschaftlicher Vertiefung durch eine entsprechende vorkollegierte Volksschule vorfordert. Geht das nicht, dann ist der gegenwärtige Volksschule Schulreform eben nur ein Anlaß, der von ihrem Gegegnen jederzeit zu hingehört werden kann, bis niemand mehr ein Stüchden Brot von den Schülern dieses Anlanges zu nehmen mag. Dieser Ausgang der Grundschulfrage wird umso mehr einleuchtend, als die Sozialdemokratie überall aus den Regierungen hinausgedrängt worden ist. Wenn Herr Stegerwald z. B. sagt, daß „in der Kulturpolitik das soziale und nationale Verantwortlichkeitsgefühl gestärkt und die Grundschule planmäßig ausgebaut werden soll“, gleich darauf aber verurteilt, daß das vollwertige humanistische Gymnasium unbedingt erhalten bleiben soll, so find das für den treuer Findenden zwei unüberbrückbare Gegenläufe. Herr Stegerwald ist aus der christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangen und läßt sich derartiges von der Zunft erlauben. Die sozialistische Arbeiterklasse hat keine Ursache, sich von „Gadammenreißern“ betrogen zu lassen. Sie ist sich und muß die Verantwortung als volkswirtschaftlichen Faktor der Menschheitsentwicklung betrachten lernen und das dort aus den Neubau der deutschen Schule gleichwohl in die Hand nehmen!

**Genossen, berücktet nur bei der Volksfürsorge!**

**Billige Ränderwaren**

Amerikanische **Büchlinge Bfd. 500**  
 Niederländ. **Strohbüchlinge „ 460**  
 Große **Büchlinge Bfd. 350**  
 ff. gerüch. **Schellfisch Bfd. 280**  
 Röhren

Ränderheringe „ Stück 75 &  
 Hochfeine Brauteringe Bünd 480 &  
 „ Deutschlands größter Seefischhandel.

**„Nordsee“**  
 Telefon 1274, 1275 n. 5904.

**Martha Schladitz, Merseburg,**  
 Markt 21  
 empfiehlt sich in

**Strumpfwaren, Schürzen**  
 in farblich und schwarz

**Wäsche und Stickerei,  
 Trikotasen und Wolle.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager

**Schuhwaren billig**

la Rindbox Herrenstiefel nur **158 Mk.**  
 Derby bequeme Form, Lederkappe, Lederbrandsohle,  
 Damen Leder-Hausschuh 44 Mk. H. d. 49 Mk.  
 gut sortiertes Lager in allen Sorten und Größen.

**Richard Schmidt, jun.**  
 Merseburg, Seitenbeutel 3/5.

**Speisekartoffeln,**  
 Mais, Maisschrot, Trockenschrot,  
 Erbsenschrot, sowie einen kl. Posten  
 Futterkartoffeln gibt ab

**H. Bernstein, Halle-Trotha**  
 Fernruf 1978.

**Neu! Neu!**  
 Soeben erschienen!

**Heimliche  
 Abtreibung  
 oder ärztlicher  
 Eingriff**

Warum sind die §§ 218 und 219  
 des St.-G.-B. ein schmerz-  
 liches Anzeichen der Mütterchen

**Aufklärungsschrift  
 über die Abtreibungs-  
 paragrafen**

von **Dr. Kronheim**  
 Arzt in Brandenburg (Caoel)  
 von überall

**Unverfälscht  
 von betannten Persönlichkeiten**  
 Preis **2 Mk. 1.50**

**Zu beziehen durch  
 Buchhdlg. Volksstimme,  
 Große Ulrichstraße 27.**

**Wanzen und Brut**  
 werden reslos nur Kammerflügel Berg's Nicodaa.  
 Erfolg verblüffend, Rinderl. anzuw. Dankeschreib.  
 von überall.

**Beste Zeit zur Brutvernichtung.**  
 Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken und bei:  
**Karl Kuhnert, Gr. Ulrichstraße 51**  
 sonst portofrei bei **Hermann G. Groessel, Berlin,**  
 Königsplatzstraße 49.

**Ein Dressier**

in neuen modern. Formen **29.-**  
 59.- 49.- 39.-

Einsatz-Hemd mit waschechtem Perkal	36 <sup>50</sup>
Oberhemd aus Zephir	49 <sup>50</sup>
Krawatten grosse Form, neue Streifen	11 <sup>50</sup>
Haar-Hüte mit echtem Leder	69 <sup>50</sup>
Handschuhe imit. Wildleder	19 <sup>50</sup>
Socken schwarz u. farbig, verstärkte Sohle und Ferse	5 <sup>75</sup>

**T. Waip** am Markt

**Bernstein-Fussboden-  
 Lack-Farbe,**  
 trocknet über Nacht glasartig.

**Max Rädler, Farben-  
 Handlung,**  
 Rann'schestr. 2. Telefon 3194.

**Zur Tittel-Spende**  
 stellen wir

**1000 Krawatten,**  
 auf Bügel gebunden,  
**a Stück 1 Mark,**  
 zum Verkauf und wird der ganze Erlös der Tittelspende zugewiesen.

**Dauerwäsche-Vertrieb, Kleiner  
 Berlin 2.**

**Auf Kredit!**  
 verkaufen wir zu  
 besonders leichten  
 Bedingungen!

Anzüge für Herren und Knaben, Möbel aller Art,  
 Kleiderstoffe, Hemden, moderne Küchen,  
 Wäsche, Bettzeuge, Inletts, komplette Schlafzimmer,  
 Schuhe für Herren und Damen, Einzelmöbel in gross. Auswahl

Neu eingetroffen: **Gummimantel**, beste Qualität.  
 Bei Anfragen Porto beifügen!

**Carl Klingler, 11** Halle a. S., Leipziger Str. 11 u. 13. Ete. Eing. Sendbg. 11

kein Laden.

**Überzeugen**  
 Sie sich, wie billig und gut Sie  
 wenig geiragene und guterhaltene

**Herren-Mass-Garderobe**  
 kaufen in **Riesel's Monatsgarderoben.**  
 Gr. Märkerstrasse 221

Die **Verfassung des Freistaats Preußen**  
 vom 30. 11. 1920.  
 Textausgabe mit Einleitung von **Paul Hirsch.**  
 Preis 2.50 Mark.  
 Buchhandlung der Volksstimme,  
 Große Ulrichstraße 27.

**Trauringe**  
 in Gold und Double

Die Grosse Model **Parl-Ketten.**  
 Grosse Medallions von 24.- Mk. an

**Gottfr. Schraut, Uhrmacher,**  
 Halle-Seale Schmeerstr. 4.  
 Grosse Auswahl, billige Preise, Reparaturen  
 gut und billig.

**Dauerhaft  
 gut und  
 billig**

**Klinge  
 Frauen**

kaufen keine nutzlosen Ersatz-  
 Mittel, sondern wenden sich den  
 Regulatorien u. Endausfüh-  
 rungen an. Machen Sie sich  
 einen Verlich mit meinem  
 erkannt, wie man ein  
 mittel, Vollkommen un-  
 sch. Garantie. Erlaubt  
 Fernschreibung. Beste  
 Dresden. **Maria Klau**  
**Merseburgerstr. 161/171**  
 Emma Köhlerstr.

**Macco, Normal,  
 Einsatz-Hemden.**  
 Beste Qualitäten.  
 Billigste Preise.  
 Damenwäsche-Vertrieb

**Kl. Berlin 2.**

**Neue  
 Fahrräder**  
 erklaffige Marken:  
 Triumph, Prato,  
 Möwe, Panther,  
 Viktoria

**Gummi-Bereifung**  
 zu billigen Preisen  
 empfiehlt

**P. Krause**  
 Gr. Ulrichstraße 18 a.  
 1. Ober  
 Telte- & Prokowschi.

**Matraße**  
 84-173 und Einzelstangen  
 billig abzugeben

**Weschnitzstraße 1, 1. Ober**

**Schülermützen,**  
 von 24.- 30. an, empfiehlt  
 J. Kallera, Mühlentor,  
 Gr. Klausstraße 35.

**Neu!**

**Die kommunistische  
 Aufruhrbewegung in  
 Mitteldeutschland  
 Ostern 1921.**

Bearbeitet v. **Karl Garbe, Halle**

Preis **1.00 Mark.**

Zu haben in der:  
**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27.**  
 Bestellungen nehmen alle  
 Austräger entgegen.

**Stärken finden.**

**Metallarbeiter-Verband**  
**Verwaltung Halle.**

Die Verwaltungsstelle Halle sucht zum baldigen  
 Antritt einen weiteren

**Geschäftsführer.**

Derselbe muss mit allen vorkommenden Büro-  
 arbeiten, Kassengeschäften, besonders aber in der  
 Relation bewandert sein. Es wird eine tüchtige  
 Kraft beansprucht. Bewerber müssen 5 J. Mitglied sein.  
 Aus der Bewerbung muss Alter, Beruf, sowie die  
 bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und der  
 Gesundheitszustand ersichtlich sein.  
 Bewerbungen sind bis **Montag, den 16. Mai**  
 im Büro Herz 42/44 einzureichen.

**Die Ortsverwaltung.**

**Etelungsmende**

finden Aheren Erwerb  
 durch Abmonteinsatz für  
 gen. celene Hausfrauen  
 wohnen zu schreien. Keine  
 Versicherungen, Näheres  
 Schmeerstraße 17/18. I.

**Schluss**  
 der  
**Anzeigen-Annahme**  
 vormittags 10 Uhr

**Jeder Leser der Volksstimme**

erinnere bei Einkäufen sich und den Ver-  
 käufe: bzw. Geschäftsinhaber an den In-  
 seratenteil der Volksstimme und besuche  
 nur solche Veranstaltungen, zu denen durch  
 Anzeige in der Volksstimme eingeladen wird.

Deutscher Reichstag. Die Erbzbergerche in Reichstag.

In der Mittagspause des Reichstages wurden zunächst... Die Erbzbergerche in Reichstag. Die Erbzbergerche in Reichstag.

Paul Erbzberger.

Der Reichstag hat gegen 4 Stimmen beschlossen, die... Paul Erbzberger. Der Reichstag hat gegen 4 Stimmen beschlossen, die...

Napoleon Bonaparte.

Sokolos am 5. Mai 1821.

„Ach liebe Napoleon, aber ich liebe ihn nur bis zum 18. Brumaire... Napoleon Bonaparte. „Ach liebe Napoleon, aber ich liebe ihn nur bis zum 18. Brumaire...“

Bernachung Balds Rathgehoer. Bild erklärte, er habe... Bernachung Balds Rathgehoer. Bild erklärte, er habe...

Abg. Graef (Dn.). In dem Ausfluß politischer... Abg. Graef (Dn.). In dem Ausfluß politischer...

Abg. Graef (Dn.). In dem Ausfluß politischer... Abg. Graef (Dn.). In dem Ausfluß politischer...

Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Meine Fraktion... Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Meine Fraktion...

Zwei gemischte Nationen ringen. Am der Welt alleinigen Besitz. Zwei gemischte Nationen ringen. Am der Welt alleinigen Besitz.

Am der Welt alleinigen Besitz. Zwei gemischte Nationen ringen. Am der Welt alleinigen Besitz.

Am der Welt alleinigen Besitz. Zwei gemischte Nationen ringen. Am der Welt alleinigen Besitz.

Honorear für seine Artikel in der argentinischen... Honorear für seine Artikel in der argentinischen...

Abg. Andre (Zentr.). Wenn wir Richter haben, die von der... Abg. Andre (Zentr.). Wenn wir Richter haben, die von der...

Abg. Reichardt (U. Gos.). Meine Fraktion wird dem Antrag... Abg. Reichardt (U. Gos.). Meine Fraktion wird dem Antrag...

Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Herr Reichardt hat gefordert... Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Herr Reichardt hat gefordert...

Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Herr Reichardt hat gefordert... Abg. Dr. Reichardt (U. Gos.). Herr Reichardt hat gefordert...

Preussischer Landtag.

Oberriesen - Erwerbslosenfrage.

Zu Beginn der Mittagspause des preussischen Landtages... Oberriesen - Erwerbslosenfrage. Zu Beginn der Mittagspause des preussischen Landtages...

Industrie-Bourgeoisie, zu deren williger Gefolgschaft die Bauern... Industrie-Bourgeoisie, zu deren williger Gefolgschaft die Bauern...

